

GGFA/VS/3.12.13 / Jobcenter Erlangen

Stellungnahme zum Zielerreichungsgrad der Kennzahlen K1 bis K3 Stand t-3 / Juli 2013

K1: Veränderung der Summer der Leistungen zum Lebensunterhalt

(Nachrichtliche Mitteilung von Amt 50)

1. Die Höhe der benötigten SGB II-Bundesausgaben ist in den SGB II-Regelungen zwingend vorgegeben. Die gesetzlich gegebenen Leistungsansprüche der real existierenden Leistungsberechtigten müssen erfüllt werden.
2. Dass die Höhe der benötigten Bundesausgaben in etwa mit der Anzahl der leistungsberechtigten Personen (siehe Kennzahl K1E1 = Anzahl der elb) harmoniert und synchron verläuft, ist also logisch und normal.
3. Zu berücksichtigen ist schließlich auch, dass zum Jahreswechsel 2012/13 auch eine Regelsatzerhöhung um + 2,26 % stattgefunden hat.

K2: Erhöhung der Integrationsquote

Die in der Zielvereinbarung festgelegte Steigerung der Integrationsquote von 1,9% wird im Jahr 2013 nicht erreicht werden. Die Hochrechnung lässt eine leichte Steigerung von 29,1 % zum Dezember 2012 auf 29,4 % erwarten, das entspricht einer Steigerung um 1,02%

Hiermit liegt Erlangen am unteren Rand des bisherigen Vergleichstyps. Allein der Neuzuschnitt des Vergleichstyps lässt Erlangen bei der Integrationsquote in das obere Drittel wachsen.

Die Gründe für die geringer als vereinbarte Steigerung sind in folgenden Punkten zu sehen:

- das Einstellungsverhalten der Wirtschaft war aufgrund der Euro- und Weltwirtschaftskrise im ersten Quartal sehr zurückhaltend.
- die Werkakademie führt im Eingangsprozess bereits viele Antragssteller in Arbeitsmarktintegrationen, ohne dass bereits ein Antrag genehmigt wurde. Diese fallen als aktive Zähler bei K2 aus. 416 Antragssteller haben im Jahr 2013 zum 28.10.13 die Werkakademie verlassen, wg. Arbeitsaufnahme, Antragsrücknahme oder Antragsablehnung
- durch die unauskömmliche Mittelausstattung ergab sich eine stärkere Fokussierung des Personalvermittlungspersonals auf die Werksakademie zu Lasten der originären Vermittlungsarbeit. Die in Erlangen jedoch praktizierte intensive Begleitung im Vermittlungsprozess ergab eine gute Nachhaltigkeit bei den Integrationen.

Die Integrationszahlen liegen im Jobcenter Erlangen seit Jahren auf einem stabilen Niveau. Die Einbrüche bei K2, wie im Vergleichstyp festzustellen, waren in Erlangen nicht in der Dynamik zu verzeichnen. Erlangen liegt im Vergleich zum Durchschnitt des Vergleichstyps 1 mit Großstädten wie Nürnberg, als auch im Vergleich mit Städten wie Heidelberg und Freiburg (Typ 4) weit darüber.

K3: Veränderung der Langzeitleistungsbezieher

Das für 2013 gesetzte Ziel der Reduktion der Langzeitleistungsbezieher von nominal 20 wird aller Voraussicht nach mit 10 Austritte aus dem SGB II nur zur Hälfte erfüllt.

Die Gründe sind wie folgt zu sehen:

- der anspruchsvolle Akademiker- und Facharbeitsmarkt in Erlangen bietet wenige Einfacharbeitsplätze
- das Potential in der Gruppe der Langzeitleistungsbezieher durch Erwerbsarbeit ganz auf die Grundsicherung verzichten zu können ist gering
- die Mittelreduzierungen im EGT führten zu einem starken Abbau von niederschweligen Maßnahmenketten und eine Fokussierung auf Kunden mit Integrationspotential
- die vorgenommenen Maßnahmen für Aufstocker mit geringen Grundsicherungsbeträgen erweisen sich nicht als zielführend, da ein weitaus größerer Verlust von begleitenden Sozialleistungen zu befürchten war, als wie durch eine realistische Einkommenssteigerung aufzufangen wäre.
- die Überprüfungen auf Aussteuerung aus dem SGB II in das SGB XII wurden intensiv betrieben. Sie erwiesen sich jedoch betreff der gutachterlichen Prozesse als sehr aufwändig und langwierig und erbrachten nicht den Erfolg in der erhofften Größenordnung.

Zielangebote K2=0% (Status Quo) und K3=-05% für das Jahr 2014:

Arbeitsmarktausblick 2014:

Die Bewertung von Experten geht betreff einer Globaleinschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung dahin, dass im Jahr 214 eine ähnliche konjunkturelle Entwicklung wie in Jahr 2013 zu verzeichnen sein wird. Die weitere Entwicklung ab 2015 wird eher kritisch gesehen.

Der Erlanger Arbeitsmarkt zeigt auch für 2014 keine Entwicklungsmöglichkeiten in Form von absehbaren Ansiedlungen von Firmen mit Fertigungsarbeitsplätzen und einfachen Dienstleistungen.

Zielgruppenanalyse

Die Zielgruppen der Erlanger SGB II Empfänger stellt sich hinsichtlich möglicher Integrationserfolge wie folgt dar:

- Eine kleinere Gruppe die die Zurverfügungstellung eines kompakten Vermittlungsprozesses verbunden mit einer arbeitnehmerorientierten Vermittlung erfordert. Der Beratungsansatz bedeutet hier Stärken, Ressourcen und Fähigkeiten des Arbeitsuchenden zu erkennen und diese flexibel mit den Angeboten des Arbeitsmarktes zusammenzuführen.
- Die größere Gruppe weist neben ihren Ressourcen und Fähigkeiten Hemmnisse auf, die nicht im Rahmen eines Vermittlungsprozess bewältigt werden können. Hier ist der Ansatz eine differenzierte Anamnese mit einem längeren Weg von Maßnahmen zur Heranführung, Stabilisierung, Einübung in Beschäftigung und ggf. Teilqualifizierung. Dieser ist oft verbunden mit Aufgaben im gesundheitlichen Bereich und in der materiellen Ausstattung wie Schuldentilgung und Wohnen. Erstaunliche Integrationserfolge können so erzielt werden, sie benötigen allerdings nachhaltigen Einsatz und Angebote.
- Letztlich gibt es hier den Personenkreis der aufgrund rentenrechtlicher Regelung noch im SGB II System befindlichen Menschen, die absehbar nicht in den Regelarbeitsmarkt integrierbar sind. Hier wäre ein dauerhafter inklusiver Arbeitsmarkt das richtige Angebot.

Weiterhin haben wir noch als Querschnittsgruppe die „Aufstocker“ im SGB II / SGB III Leistungsbezug und die in Arbeit Befindlichen mit ergänzenden SGB II Bezug (Statistik Stand Herbst 2013)

- Ca. die Hälfte der über 900 in abhängiger Beschäftigung Befindlichen tragen im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Einschränkungen durch ihre Arbeit zur Minderung des SGB II Bezugs bei.
- 60% befinden sich dabei im Bereich eines Einkommens unter 800,-€.
- Über 70% der SGB II Bezieher mit Minijobs befinden sich bereits länger als 60 Monate im SGB II Bezug.
- Die zweite Hälfte der o.g. 900 verfügt über das Potential, ihren Arbeitseinsatz zu erhöhen. Zwei Drittel dieser Zielgruppe befinden sich in Minijobarbeitsverhältnissen.

Die unauskömmliche Mittelsituation, zum jetzigem Stand für 2014 noch verschärfend, lassen in Verbindung mit den Möglichkeiten des Erlanger Arbeitsmarktes und der verfestigten Struktur der SGB II Empfänger keine verlässlich gute Prognose zur Steigerung der Integrationszahlen K2 und der Reduktion der Langzeitarbeitslosigkeit K3 zu.

Kennzahlangebote:

Wir sehen es bereits als ambitioniertes Ziel an, die Integrationsquote K2 auf dem bisherigen Niveau aufrechterhalten zu können. Dieses soll fachlich dadurch unterstützt werden, dass auch das Fallmanagement mit einem Vermittlungsauftrag ausgestattet wird und dazu eng mit der Personalvermittlung zusammenarbeiten soll.

Im Bereich der Reduktion des Langzeitleistungsbezuges K3 setzen wir auf eine Reduktion um 0,5%. Die Anstrengungen des Jahres 2013 zeigen, dass dies obwohl nominal scheinbar gering, effektiv in Anbetracht unserer Zielgruppe sehr anspruchsvoll ist. Dies wollen wir wie folgt erreichen:

- weiterhin Anstrengungen in der Überführung in andere Sozialsysteme
- stärkere Anstrengungen im Bereich der Prävention
- Aufbau von langfristigen Maßnahmenketten für Langzeitleistungsbeziehern mit Integrationspotential, die jedoch erst in den Folgejahren Wirkung entfalten werden
- Intensivere Bearbeitung von „Aufstockern“ und „Ergänzern“ mit realistischen Veränderungspotential